

## Die Schule des Lebens und die Einbeziehung der Verstorbenen

Mitgliedertagung am 15./16. Oktober in Dortmund

### Turbulenzen im Arbeitszentrum Berlin

#### Ein Bericht des Vorstands

Liebe Mitglieder!

Erstmals in der Geschichte der Landesgesellschaft sah sich deren Vorstand genötigt, in die Verwaltung eines Arbeitszentrums einzugreifen. Mit Wirkung vom 17. August 2005 wurden die für die Verwaltung im Rudolf Steiner Haus Berlin verantwortlichen Sekretariats-Mitarbeiterinnen und Herrn Peter Tradowsky bis auf weiteres von allen ihren Aufgaben suspendiert.

Vorausgegangen waren heftige Auseinandersetzungen in dem für das Berliner Arbeitszentrum verantwortlichen siebenköpfigen Initiativkreis, dessen Mehrheit keinen Konsens mehr mit Tradowsky finden konnte. Wesentlich dafür war die unterschiedliche Beurteilung der bei einer Mitarbeiterin im Arbeitszentrum aufgetretenen Stigmatisierung; weiterhin besteht Uneinigkeit unter den Mitgliedern hinsichtlich der Fortführung des Initiativkreises und der anstehenden Neuwahl. Am 27. Juli 2005 hat wegen der zugespitzten Situation ein Gespräch in Dornach stattgefunden; daran waren der Vertreter des Arbeitszentrums Berlin, sowie Vertreter des Vorstands der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland und der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft beteiligt. Auch hier war keine Verständigung möglich; Peter Tradowsky hat den Vorschlag, der gesamte Initiativkreis möge zurücktreten, für sich abgelehnt.

Fortsetzung auf Seite IV

#### Eine neue Psychologie

hält Wolf-Ulrich Klünker für notwendig und skizziert zwei Ausgangspunkte dafür auf Seite II

#### Der Vorstand nimmt Stellung

zu der im Arbeitszentrum Berlin aufgetretenen Stigmatisierung auf Seite III

#### Einen neuer Vertreter für Oberrhein

hat das Arbeitszentrum im Juli gewählt, siehe Seite II

In einer rein thematischen Mitgliederversammlung der Landesgesellschaft will der Vorstand am 15. und 16. Oktober 2005 in Dortmund die vor drei Jahren begonnene Fragestellung nach dem gegenwärtigen Zusammenhang des seelischen Lebens des Menschen mit dem Elementarischen fortsetzen (s. a. Ankündigung in der Juli/August-Ausgabe, S. 1+2). Die Aufmerksamkeit war 2003 zunächst auf die Verbindung seelischer Gegenwartsphänomene mit den markanten Veränderungen im Naturgeschehen gerichtet (Äthergeographie, Wetterphänomene, Naturkatastrophen). Im Folgejahr rückten dann die elementarischen Kräfte in der menschlichen Seele selbst in den Mittelpunkt der Behandlung.

Während der Mitgliederversammlung vom 15. bis 16. Oktober 2005 möchte der Vorstand nun diese Thematik – die auch während der diesjährigen Mitgliederversammlung im Motto «Die herbe Liebe Michaels» anklang – mit der Frage fortsetzen: Wie kann in der Schule des Lebens das eigene höhere Wesen gefunden und der drohende Tod der Seele überwunden werden? Welche Bedeutung hat dabei die menschliche Begegnung und das Einbeziehen der Verstorbenen? – Im Folgenden ist ein Gesprächsabschnitt zu dieser Fragestellung aus der letzten Vorstandssitzung wiedergegeben (Hartwig Schiller und Dietlind Thurm waren dabei beruflich verhindert, dafür Richard Everett als Gast anwesend).

**Mechtild Oltmann-Wendenburg:** Eine Sache erkennen ist das eine, sie ins Leben überführen das andere – und das erfolgt oft viel später. Dies gilt auch für die Bewusstseinsseele. Sie hat einen trennenden – heute noch entscheidenden – und einen lichtdurchleuchtenden, wärmenden Aspekt. Wärme hat ein verbindendes Wesen, sie bedarf der Pflege und Kontinuität. Das ist in der Gegenwart oft schwer zu leben. Wie leicht zerbrechen Lebensgemeinschaften, Berufszusammenhänge und sogar das Verhältnis zu sich selbst. Man möchte sich nicht mehr festlegen. Das ist zweifellos für das Selbst ein Fortschritt, aber es verursacht Diskontinuität und Chaos. – Wie wirkt sich diese Seelenhaltung der Gegenwart auf das Leben nach dem Tode und unser Verhältnis zu den Verstorbenen aus? Sind diese Seelen nicht beispielsweise auf Kontinuität angewiesen? Oder ist auch hier eine Veränderung zu beobachten?

**Michael Schmock:** Ich kann Ihre Beobachtungen in vielen Jugendphänomenen bestätigen. Was ist aber an den Kontinuitätsabbrüchen eigentlich die Qualität der Bewusstseinsseele? Was wird «wach» im Menschen? Oder: Was macht dabei wach?

**M. Oltmann-Wendenburg:** Aus Trennung zu den Dingen entsteht Bewusstsein – denn Alleinsein macht wach. Ohne diesen schmerzvollen Vorgang ist keine Weiterentwicklung möglich. **Justus Wittich:** Dieser Vorgang drückt doch bereits die Fähigkeit der Bewusstseinsseele

aus, nachtodliche Qualitäten ins gegenwärtige Bewusstsein hereinzuholen. Nur geschieht dies unbewusst. Als aufgeklärte Zeitgenossen oder Anthroposophen wissen wir dies, haben es aber meist noch nicht in eine lebentragende Seelenhaltung umgesetzt. Da ist die Kluft groß. – Ich habe gerade mit einer Gruppe von jungen Freiwilligen zu tun gehabt, die nach einem Jahr des sozialen Dienstes in anthroposophischen Einrichtungen in aller Welt zurückkamen und ihre Erfahrungen auswerteten. Da wurde scharf beobachtet: die Ideale bei den Mitarbeitern in den Einrichtungen sind durchaus noch vorhanden, auch das Ergebnis für die Betreuten oder die Schüler stimmt – aber in der Umsetzung, im Alltag, in der Lebensbewältigung herrscht seelisch unter den Mitarbeitern chronische Überforderung, Streit und Kampf, Chaos und Unfähigkeit. Unser Wissen über die Seele muss in Fähigkeiten umgesetzt werden, es muss Sein werden. Dabei wird mir aus eigener Erfahrung immer deutlicher, dass gerade in der Gestaltung unserer sozialen Verhältnisse die nahverbundenen Verstorbenen gewissermaßen beratend mit einzubeziehen sind. Denn aus welcher Sphäre kommen sonst fruchtbare Impulse in Gemeinschaften?

**Wolf-Ulrich Klünker:** Ja, genau! Die Verstorbenen können nur am realen, konkreten und gegenwärtigen seelischen Leben teilhaben.

Fortsetzung auf Seite III

## Zwei Ausgangspunkte der neuen Psychologie

Eine «Korrumpierung» der physischen, ätherischen und astralischen Organisation des Menschen ist notwendig, damit das Ich sich zum vollen Selbstbewusstsein entwickeln kann. Im Zusammenhang mit **Rudolf Steiners** Darstellung in dem Mitgliederbrief «Das Logos-Mysterium» (GA 26) wurde im letzten Beitrag darauf hingewiesen, dass dieses Verhältnis zwischen Ich-Entwicklung und leiblich-seelischer «Korrumpierung» als Ausgangspunkt einer neuen Psychologie gelten könnte. Rudolf Steiner spricht in dem genannten Aufsatz davon, dass «eine ältere Wissenschaft» diese Korrumpierung kenne; dass für die aristotelische Seelenwissenschaft «diese Korrumpierung als ein maßgebendes Element» angesehen werden kann.

Die Korrumpierung ist notwendig, damit das menschliche Bewusstsein zu menschlichem Selbstbewusstsein werden kann; Ich-Entwicklung basiert also (allgemein gesprochen) darauf, dass die bislang entwickelte menschliche Konstitution problematisch wird. Man kann den Eindruck gewinnen, dass sich hier bis in die Tiefen der leiblich-seelischen Organisation hinein der Satz des **Romanus** in den «Mysteriendramen» einlöst: «Es muss der Mensch durch Irrtum Wahrheit finden». «Irrtum» auf der leiblich-seelischen Ebene kann auch die Problematisierung der mitgebrachten Konstitution bedeuten – diese wird notwendig, damit das Ich im leiblich-seelischen «Irrtum», in Krankheit, Leid und Verlust sich selbst finden kann.

Der Ich-Standpunkt der neuen Psychologie hätte demnach leibliche und seelische Krankheit auch in ihrer Bedeutung für die Ich-Entwicklung zu betrachten. Für eine entsprechende psychotherapeutische Perspektive wären Leid und Bedrückung der Seele ebenfalls in einem solchen Kontext zu sehen. Schließlich könnte auch der geistige Verlust des zwischenmenschlichen und kosmischen Bezuges als Ausdruck eines solchen Irrtums zur Wahrheit gelten: bis hin zum materialistischen Selbstmissverständnis des Menschen und der entsprechenden Anthropologie wäre die menschlich-geistige Isolation des Einzelnen ähnlich wie Leid und Krankheit als Chance aufzufassen: als ein «Irrtum», der zum Erwachen führen kann, zu einem Selbstbewusstsein, das dann Ich-Wirklichkeit wäre.

Im Anschluss an die Psychologie **Franz Brentanos** hat Rudolf Steiner die «Hoffnungen von Plato und Aristoteles» angesprochen: Eine psychologische Wissenschaft hervorzubringen, die nicht nur die Leibgebundenheit und damit Sterblichkeit der Seele, sondern auch ihren Geistbezug und ihre Unsterblichkeit zum Gegenstand hat; «dass wir durch die Seelenkunde etwas wissen können über das Beste unseres Wesens, das übrig bleibt, wenn die irdische sterbliche Hülle verfällt». Die

Unsterblichkeit der Seele, ihre spirituelle Substanz des Ich kann als zweites tragendes Element der hier gemeinten neuen Psychologie gelten. Was in der Psychologie des **Platon** und des **Aristoteles** «Hoffnung» und Intention war, konnte auch im Werk des Franz Brentano nicht eingelöst werden. Selbst Rudolf Steiner spricht am Ende des zitierten Seelenkunde-Vortrags vom 10. Oktober 1918 noch von einer Zukunft der Psychologie, die er nur angedeutet habe. Die inzwischen fortentwickelten Bedingungen der menschlichen Existenz im Bewusstseinsseelen-Zeitalter lassen eine solche Ich-Psychologie immer dringlicher als therapeutische und Überlebens-Notwendigkeit erscheinen.

Geht man auf die gegenwärtigen Bedingungen genauer ein, so lässt sich bemerken, dass es einige Bestrebungen zur Spiritualisierung der Psychologie und Psychotherapie gibt. Allgemein wird die Bedeutung der Glaubensdimension wieder gesehen, Religion erscheint als ein erneut möglicher Orientierungsrahmen. Aus der Perspektive der Anthroposophie ist hier allerdings die Frage nach dem geisteswissenschaftlichen Monismus zu stellen: Ist es wirklich möglich, ein leiblich-seelisch empirisches Denken mit älteren (westlichen wie östlichen) religiösen Orientierungen zu verbinden?

Müsste nicht eine psychologische Wissenschaft gefunden werden, die einheitlich ist, d. h. so wissenschaftlich wie die Empirie, aber zugleich so wissenschaftlich geistig, wie es in älteren geistigen Bestrebungen, zum Beispiel dem Begriffsrealismus des 13. Jahrhunderts, nur vorbereitet werden konnte? Wie lässt sich für die wissenschaftliche Psychologie, aber auch für das Selbsterleben des Menschen eine Haltung ausbilden, die nicht anders glaubt und fühlt, als sie wissenschaftlich denkt?

Wie können psychologische Erkenntnis und geistige Beziehung so zusammenkommen, dass sie sich nicht nur wechselseitig ausgleichen, sondern eine Einheit bilden? Mit anderen Worten: Wie kann die Geistbeziehung wissenschaftlich und denkfähig, andererseits die wissenschaftliche Selbsterkenntnis des Menschen gefühlstfähig und ewigkeitsfähig werden?

Durch einen solchen Monismus könnte die Psychologie zu einer Entwicklungskraft des Ich, zu einer Lebenskraft der Seele und zu einer Gesundheitskraft des Leibes werden; nicht nur durch das Bemerkens von krankmachenden Ursachenzusammenhängen, nicht allein durch therapeutische Einfälle und Maßnahmen, sondern bereits durch das dem Ich angemessene psychologische Denken selbst, das in seinen Resonanzeffekten gleichsam die Bildung von Ich-Substanz anregen kann. Ein Prüfstein für einen solchen Monismus wäre die Lösung schwerer Lebensprobleme und die Therapie ernsthafter Erkrankungen.

Verbindet man beide grundlegenden Elemente der neuen Psychologie, die Einsicht in die Bedeutung der «Korrumpierung» für die Ich-Entwicklung und die wissenschaftliche Erkenntnis der Unsterblichkeit, so kommen der irdisch-sterbliche und der geistig-ewige Aspekt der Menschenseele zusammen. Unter der Perspektive des Ich gilt es dann, die Bedeutung von Krankheit, Leid und Verlust für die Entwicklung des ewigen Ich, umgekehrt die Bedeutung des Geistbezuges für die Entwicklung des irdischen Ich zu erkennen. Denn auch das Ich selbst steht vor einer «monistischen» Aufgabe, die vielleicht erst im gegenwärtigen michaelischen Entwicklungszeitalter gestellt werden kann: In sich Sterblichkeit und Unsterblichkeit, Erdenexistenz und Geistessein wirklich zu durchdringen und zu vereinen, nicht nur parallel zuzuführen.

Hier kann man auch einen echten Prüfstein gelebter Anthroposophie bemerken: Wird sie in ihrer Alltäglichkeit (durchaus auch in Krankheit und Leid) ewig und in ihrer Ewigkeit (d. h. gerade in dem «höchsten» Geistgehalt) «alltäglich» und damit sterblich?

Wolf-Ulrich Klünker

### Neuanfang im Arbeitszentrum Oberrhein

(jw) Vor den Sommerferien fand am 16. Juli 2005 im **Rudolf-Steiner-Haus Freiburg** die Jahresversammlung des Arbeitszentrums Oberrhein statt. Rund 60 Mitglieder waren zusammengekommen, darunter wenige Vertreter aus der durch den Schwarzwald getrennten Bodensee-Region. Kurzbeiträge zu einem Motiv aus Goethes Märchen, gemeinsame Sprachübungen und ein erquickliches, gut moderiertes Gespräch erzeugten eine produktive Arbeitsstimmung in der Versammlung.

Im letzten Jahr waren im Arbeitszentrum Oberrhein der Schatzmeister und die Vertreterin zurückgetreten, hatte sich der Initiativkreis aufgelöst und war der große Überlinger Zweig aus dem Arbeitszentrum ausgetreten.

Auf Initiative des neuen (bereits früher in dieser Funktion tätigen) Schatzmeisters **Wolfgang Jeppel** waren die Zweigvertreter zusammengekommen und es konnte ein Kandidat für das Amt des Vertreters gefunden werden.

Nach intensiver Befragung des Kandidaten auf einem Zwischentreffen wurde **Wolfgang Drescher** in geheimer Wahl mit überwältigender Mehrheit auf fünf Jahre als Vertreter gewählt. Ein gelungener, neuer Anfang für das Arbeitszentrum am Oberrhein.

## Die Schule des Lebens

Fortsetzung von Seite I

Ideale sind ihre geistige Umgebung, die Ergebnisse der Arbeit sind allein irdisch. Das Seelische aber zählt in der Verbindung zu den Lebenden – und dies zeigt sich heute oft als schiere Wüste. Ein solcher Bereich der Lebenserfahrung – z. B. im Zusammenleben mit den Verstorbenen – ist aber begrifflich nur äußerst schwer zu fassen, da die Situation vollständig individuell ist und auch sein muss. Hier ist nicht wichtig, was vorhanden ist, auch konstitutionell nicht oder von jemanden gewusst wird, sondern gegenüber den Verstorbenen wirke ich nur – oder werde sichtbar – ausschließlich aus dem selbsterworbenen Individualismus. Auch beim Toten ist ja im Bereich der geistigen Welt nur das vollkommen Individuelle ansprechbar. Diese Qualität wird dann in einem sich selbst tragenden Lebensgefühl wahrnehmbar. Bemerkbar kann man eine solche Stufe von außen gelegentlich bei einem sterbenden Menschen.

Knapp formuliert bestünde die Aufgabe doch darin: den Tod ins Leben holen. Mit dem Bewusstsein ziehen wir ständig das Tote ins Lebende hinein. Jenseits der Schwelle ist alles in Bewegung, es gibt nichts Kontinuierliches. Nur die Beziehung, die ich aktuell aufbaue, ist vorhanden – und nur solange ich sie aus dem Ich gegenwärtig halten kann. Das gilt übrigens auch zunehmend für das Selbstgefühl des modernen Menschen.

Daraus entstehen zwei Fragen: 1. Wie finde ich mich selber nachtodlich im Bewusstsein in der geistigen Welt wieder? 2. Wie finde ich dann den anderen? Denn die Distanz, die ich im irdischen Leben haben, fällt im jenseitigen weg. Hier gilt exakt der Spruch von **Angelus Silesius**: «Wer nicht stirbt, bevor er stirbt, der verdirbt, wenn er stirbt.»

**Nana Göbel**: Es geht doch um das Hereinwirken der Toten ins Leben – und das in zwei Richtungen: Dass die Verstorbenen jemanden haben, der sie hört und helfende Impulse aufnimmt – und um das Tätigsein der Verstorbenen in der uns umgebenden Natur. Entscheidend ist, wie sich jemand mit einem Vorgang identifiziert, im Hier und Jetzt wirklich anwesend und doch bewusst ist. Dann kann eine Annäherungsbewegung erlebt werden. Das könnte mehr geübt und erfahren werden.

**W. - U. Klünker**: Es ist bemerkenswert, dass bei **Nana Göbel** das Wirken der Verstorbenen in der Natur immer einen besonderen Stellenwert hat. So etwas ist sehr individuell.

In dem zuvor beschriebenen Identifizierungsvorgang wird Ich-Aktualität gewonnen, das Subjekt-Objekt-Verhältnis hebt sich auf. Dann bin ich «innen» – oder an der Schwelle zur geistigen Welt. Vor dieser erkennen wir nur im Allgemeinen und Ungenauen, jenseits der Schwelle aber ganz im Konkreten und nur nach Maßgabe, wie und was wir erkennen wollen. **Origines** – den **Steiner** erstaunlicherweise wenig bespricht – sagt, hier erkennen

wir den Baum, die Sträucher usw., jenseits der Schwelle den Plan des Ganzen.

Wichtig ist noch auf das Motiv **Rudolf Steiners** aus dem Zyklus «Der Tod als Lebenswandlung» (GA 182) hinzuweisen, in dem es warnend heißt: Wenn die Beziehung zu den Verstorbenen nicht im Bereich des reinen Gedankens gelingt, dann droht die Gefahr, dass diese Beziehung sich im Blutmäßigen und Volksmäßigen, auch im Sexuellen, ausleben muss.

**Richard Everett**: Ein analoger Aktualisierungsvorgang kann in der menschlichen Begegnung erlebt werden. Denn in der Begegnung, z. B. in einem Gespräch, muss ich ständig zwischen einem «Einschlafen» durch den anderen, um ganz bei ihm zu sein und einem «Aufwachen» zu mir selbst wechseln. Dies beschreibt **Steiner** als das Urphänomen der Sozialwissenschaft. Wichtig dabei ist das Pendeln zwischen diesen beiden Zuständen. Dieses «Inter-Esse» von Mensch zu Mensch kann auch für uns und die Mitglieder ein sofort erschließbares, breites Übungsfeld werden.

Zusammenstellung: Justus Wittich

**Alle Mitglieder sind sehr herzlich zu dieser thematischen Zusammenkunft der Landesgesellschaft nach Dortmund eingeladen!**

Eine Anmeldung an das Landessekretariat in Stuttgart, Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, Fax 0711/1643-130, ist für die Organisation hilfreich.

**Die Mitgliedertagung findet in der Georgenschule Dortmund, in der Mergelteichstraße 63 statt (www.georgenschule-dortmund.de). Beginn am Samstag, 15. Oktober, 15.00 Uhr. Ende am Sonntag, 16. Oktober 2005, 13.00 Uhr.**

Die **Verpflegung** wird von Mitgliedern des Arbeitszentrums Nordrhein-Westfalen übernommen: Abendessen am Samstag 8,00 Euro, zwei Kaffeepausen 8,00 Euro.

Nur in beschränktem Umfang können auf telefonische Anfrage ab 29. September 2005 bei **Frau Keser** (Tel. 0231/61 867 81) **private Quartiere** für 15,00 Euro excl. Frühstück vermittelt werden.

Empfohlen werden die Hotels «Im kühlen Grund» (15 Minuten Fußweg), Haus Mentler (15 Minuten Fußweg), Hotel Ibis (Stadtmitte, mit Auto), Hotel Dieckmannshof (mit Auto, Richtung Herdecke).

**Wegbeschreibung**: Mit dem **Auto** von der A 40 oder A 45 auf der B 54 bis Ausfahrt «Zoo», dann den Schildern «Zoo» folgen. Hinter den Zoo-Parkplätzen liegt die Georgenschule.

Mit der **Bahn** stündlich ab Hauptbahnhof Dortmund Richtung Lüdenscheid bis Haltestelle «Zoo». Fußweg durch die Unterführung, dann rechts entlang der Bahngleise. Oder ab Hauptbahnhof Dortmund mit U 45 bis Westfalenhalle. Dann Buslinie 450 bis Stargarder Weg, Überquerung der Straße an der Fußgängerampel, dann links in die Wildrosenstraße, ausgeschilderten Weg unter der Eisenbahnlinie zur Schule folgen.

## Zum Berliner

### Stigmatisationsphänomen

#### Eine Stellungnahme des Vorstands

Im **Arbeitszentrum Berlin** der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland ist es in den vergangenen Wochen und Monaten zu erheblichen Beunruhigungen gekommen. Diese ergaben sich aus dem Phänomen der Stigmatisierung von Frau **Judith von Halle**, der Sekretariatsmitarbeiterin des Arbeitszentrums einerseits, aus den Bestrebungen **Peter Tradowskys**, das Arbeitszentrum als eigenständigen Verein aus dem rechtlichen Zusammenhang der Landesgesellschaft herauszulösen, andererseits. **Judith von Halle** und **Peter Tradowsky** haben gemeinsam verschiedene Veranstaltungen geplant und durchgeführt, die die Folgen und Wirkungen der Stigmatisierung zum Thema hatten.

Der Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland sieht es nun als dringend notwendig an, seine Besorgnis angesichts dieser Entwicklung zum Ausdruck zu bringen. Der zur Darstellung gekommene geisteswissenschaftlich-anthroposophische Hintergrund der bezeichneten Phänomene kann als durchaus fragwürdig betrachtet werden. Die Ursache der – fraglos vorhandenen – Stigmatisationsphänomene muss als ungeklärt gelten. Deutlich wahrnehmbar jedoch ist, dass die Intention und die Art der Darstellung der Phänomene und ihres gemeinten spirituellen Hintergrunds emotionalisierende und letztlich die Anthroposophische Gesellschaft auseinander dividierende Wirkungen haben. Diese zeigen sich beispielsweise in der erkennbaren Intention, die anthroposophische Bedeutung der Stigmatisierung herauszustellen und mit der Entwicklung in der Gesellschaft zu verbinden.

Der Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland distanziert sich von den beschriebenen Überzeugungen, Interpretationen und Bestrebungen. In michaelischer Perspektive zeigt sich die Gefahr, ein altspirituelles, körpergebundenes Geistverhältnis zu betonen, das heute nur unzeitgemäß sein kann. Die persönlichen und sozialen Folgen einer solchen Geisteshaltung zeigen sich u. a. auch in Formulierungen von **Judith von Halle** und **Peter Tradowsky**, die schriftlich in Umlauf gebracht wurden. Dort wird behauptet, Christus offenbare sich selbst in dem vorliegenden Stigmatisations-Geschehen: «Doch es ist stets Christus selbst, der Sie ganz persönlich – in Liebe – anspricht, wenn Sie sich mit diesem Stigmatisations-Ereignis auseinandersetzen, das innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft aufgetreten ist, indem er durch seine Gnade durch die Lenkung und Stützung Ihres Karmas, Sie selbst zu Zeugen werden lässt von Seinem Gang durch die Erdenwelt, von Seiner Authentizität, von Seiner Allgegenwart.»

Fortsetzung auf Seite IV

## Turbulenzen im Arbeitszentrum Berlin

Fortsetzung von Seite I

Aufgrund der Auseinandersetzungen kam es in den letzten Wochen zu gravierenden Missständen in der Verwaltung des Arbeitszentrums Berlin und im Büro des Rudolf Steiner Hauses. U. a. sind falsche bzw. nicht genehmigte Versände getätigt, das Schloss zum Büro ist in Abwesenheit des Vertreters des Arbeitszentrums ausgetauscht und die Computer-Passwörter ohne Kenntnis einiger Betroffener geändert worden. Die Bekanntgabe des geänderten Passwortes wurde dauerhaft verweigert. Auf Grund dieser Vorfälle und der nicht mehr gegebenen Handlungsfähigkeit des Initiativkreises sah sich der Vorstand der Landesgesellschaft nach der letzten Mitgliederversammlung in Berlin vom 11. August 2005 gezwungen, zunächst sachdienliche Zustände in der Verwaltung des Arbeitszentrums und des Rudolf Steiner Hauses herzustellen und die bisher dort Tätigen bis auf weiteres zu beurlauben. Vorsorglich mussten dabei auch die dem Vorstand der Landesgesellschaft nicht bekannten – ihn aber letztlich bindenden – Honorarverträge gekündigt werden. Die laufenden Geschäfte im Arbeitszentrum verantwortet im Auftrag des Vorstandes jetzt kommissarisch der Geschäftsführer der Landesgesellschaft, **Dr. Everett**. Den Betroffenen sind seitens des Vorstandes für Ende August Gespräche angeboten worden. Der Vorstand wird für Sonntag, den 11. September 2005, 16.00 Uhr, in die Rudolf-Steiner-Schule Dahlem, Auf dem Grat 3, zu einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung einladen, damit dort die Maßnahme des Vorstandes erläutert und das weitere Vorgehen zur Neuregelung der Verantwortlichkeiten im Arbeitszentrum Berlin beschlossen werden kann.

Wichtig scheint uns, den Zusammenhang innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft zu wahren; aus den inhaltlichen und organisatorischen Bemühungen des Kreises um **Peter Tradowsky** geht hervor, dass er eine Abtrennung des **Arbeitszentrums Berlin** von der Anthroposophischen Gesellschaft anstrebt. So stellt **Peter Tradowsky** den Antrag, das Arbeitszentrum als einen Eigenständigen Verein rechtlich aus dem Zusammenhang der Landesgesellschaft herauszulösen. Angesichts der entstandenen Lage sehen wir es als unsere Aufgabe an, darauf hinzuweisen, dass ein Arbeitszentrum innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland nicht für persönliche und spirituelle Sonderzwecke funktionalisiert werden darf. Wir wissen andererseits, dass die Lage innerhalb des Arbeitszentrums und insbesondere im dortigen Initiativkreis schwierig ist; um so mehr liegt uns daran, für das gesamte Arbeitszentrum einen Neuanfang zu ermöglichen, der die Zustimmung der Mitglieder findet. In der Hoffnung, dass im Arbeitszentrum Berlin bald wieder produktiv anthroposophisch

gearbeitet werden kann, grüßen Sie für den Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

**Mechtild Oltmann-Wendenburg,  
Dr. Dr. Wolf-Ulrich Klünker, Justus Wittich**

## Zum Berliner Stigmatisationsphänomen

Fortsetzung der Stellungnahme des Vorstands  
von Seiten III

Es braucht kaum betont zu werden, welche Gefahren in solchen Überzeugungen (u. a. von sich selbst) und ihrer Verbreitung liegen. Außerdem heißt es in dem von Peter Tradowsky und Judith von Halle verbreiteten Brief: «In diesem Sinne ist es wesentlich, die durch die Stigmatisierung auftretenden Phänomene nicht als Krankheit, sondern als Zeichen einer werdenden, zukünftigen Gesundheit des Menschen zu verstehen. Das erneuerte Phantom, der Auferstehungsleib, ist die Essenz aller Gesundheits-, Heilungs- und Kindheitskräfte. Er wird derjenige Leib sein, der den Menschen über die Erdenentwicklung hinaus in das Jupiter-Dasein trägt.» Eine solche Deutung muss als ausgesprochen problematisch gelten, insbesondere, wenn sie auf die eigenen Person und das eigene Wirken hin formuliert wird. Es besteht die Gefahr, dass die Anthroposophie in der Außenwirkung durch solche Äußerungen immer fragwürdiger wird.

**Nana Göbel, Wolf-Ulrich Klünker, Mechtild Oltmann-Wendenburg, Hartwig Schiller, Michael Schmock, Dietlinde Thurm, Justus Wittich**

als Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

## Sammatz wehrt sich

(jw) Aufgrund der in der Juli-Ausgabe zitierten **Elbe-Jeetz-Zeitung** teilt uns **Claudia Brady** als Vertreterin des **Kulturraum Sammatz e. V.** mit, dass der Verein beim Landgericht Hamburg mit Datum vom 2. Juni 2005 eine einstweilige Verfügung gegen die Zeitung erwirkt habe, da dort von einer maßlos überhöhten Schadenssumme berichtet worden war. **Claudia Brady** bestätigte die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Durchsuchung und das Ermittlungsverfahren. Es stehe in Zusammenhang mit einer Insolvenz. Inzwischen würde es wirtschaftlich aufwärts gehen.

## Symposium in Stuttgart zu Fragen der Hirnforschung

Die aktuellen Ergebnisse der Gehirnforschung haben in den letzten Jahren besonderes Aufsehen erregt. Zeigen sie doch die Spuren des Werdens dessen auf, was wir gewohnt sind als unser Bewusstsein zu beschreiben. Welche Bewusstseinsbereiche aber lassen sich tatsächlich auf naturwissenschaftlichem Wege mit Hilfe bildgebender Verfahren nachweisen? Wer oder was ist das menschliche Selbst und ist dieses in seinem Handeln durch materielle, im Gehirn nachweisbare Faktoren determiniert?

Diese, nicht nur für die Pädagogik, sondern auch für das moderne Menschenbild überhaupt entscheidenden Fragen werden am Samstag, dem 8. Oktober 2005 im Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart zwischen dem Gehirnforscher **Prof. Gerald Hüther**, dem Biologen **Dr. Ernst-Michael Kranich** und dem Philosophen **Martin Kollwijn** unter der Überschrift: «Wer plastiziert das menschliche Gehirn?», diskutiert und mit den Teilnehmern im Gespräch erörtert. Dazu wird es drei einleitende Referate der Referenten geben: **Prof. Gerald Hüther** spricht über die Strukturierung des menschlichen Gehirns durch Erziehung und Sozialisation; **Dr. Ernst-Michael Kranich** widmet sicher der Wechselwirkung zwischen Gehirn und Denken und **Martin Kollwijn** spricht zu der Frage: «Wer denkt, wer beobachtet, wer entscheidet?»

Die Veranstaltung kann für Lehrer, Erzieher und Therapeuten als Fortbildung bescheinigt werden. Wegen der zu erwartenden starken Nachfrage ist rechtzeitige Anmeldung zu empfehlen. Die Veranstaltung wird unterstützt von der Zeitschrift «Gehirn und Geist».

**Andreas Neider**

Veranstaltungsort: Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart, Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, Bushaltestelle: Bus 42, Urachstraße. Information und Anmeldung bei: Agentur «Von Mensch zu Mensch», Andreas Neider und Laurence Godard im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart, Tel. 0711/248 50 97; FAX 0711/248 50 99; email: aneider@gmx.de



### Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Justus Wittich (jw), Alt-Niederursel 45, - 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069/58 23 54, Fax: 58 23 58, e-Mail: leserservice@mercurial.de. Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2005: 40,-€). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt am Main, Tel.: 069/58 23 01, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. - Beilage: Prospekt der Firma Hess Natur-Textilien GmbH & Co.KG und Bestellzettel für die Zeitschrift «Die Drei».